



Präsident des Deutschen
Tierschutzbundes e.V.

Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel: 0228/60496-0
Fax: 0228/60496-40

E-Mail:
wolfgang.apel@
tierschutzbund.de

Internet:
www.tierschutzbund.de

Gemeinnützigkeit
anerkannt

Die Hölle auf Erden – Die Reise eines Rindes von Emden nach Beirut

Liebe Tierfreunde

jedes Mal, wenn ich an die aktuell erlebte Recherche mit Manfred Karremann und dem ZDF über Tiertransporte denke, läuft mir ein kalter Schauer den Rücken hinunter. Lange habe ich überlegt, ob ich Ihnen diesen Bericht überhaupt zumuten kann. Das Leid der armen, geschundenen Tiere ist aber so groß, dass ich Sie einfach davon in Kenntnis setzen MUSS. Denn: Im Kampf gegen grausame Tiertransporte sind wir unbedingt auf Ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen.



Die Odyssee der betroffenen Rinder aus Norddeutschland führte mich bis in den Libanon. Bereits der Transport der Tiere auf deutschem Boden war aus tierschützerischer Sicht eine erhebliche Zumutung: Die Tiere waren die ganze Zeit auf engstem Raum zusammengepfercht. Knapp zwei Tage waren sie bis zum Verschiffungshafen Sète (Südfrankreich) in der Nähe von Marseille unterwegs!

Die Verladung der etwa 1.200 Rinder von LKWs auf ein Schiff wurde dann allerdings für die Tiere zur Höllenqual: Mit Elektrostäben wurden sie auf den Frachter, der einem Seelenverkäufer gleichkommt, getrieben. Hier warteten schon unzählige, auf gleiche Weise angekarnte Leidensgenossen darauf, ihre Reise in den Tod fortzusetzen. In den Augen der Tiere konnte man die Angst, buchstäblich das Flehen um Hilfe, sehen. Und dabei war dieses erst der Anfang einer mindestens sechstägigen Schifffahrt auf einem völlig maroden und, was die Wasser- und Futterzufuhr für die insgesamt etwa 3.200 Tiere betraf, technisch verrotteten Frachter.

Wie viele Tiere während der Überfahrt von Sète nach Beirut qualvoll verdursteten oder durch erhebliche Verletzungen verendeten, mag ich mir gar nicht vorstellen. Endlich in der Hauptstadt des Libanons angekommen, mussten wir die entsetzliche Entladung der Tiere auf Fahrzeuge, auf denen wir nicht einmal Baustoffe befördern würden, miterleben. Als dann der Schiffskran in Bewegung gesetzt wurde, erlebten wir mit eigenen Augen, was wir bereits befürchtet hatten: Unzählige schwer verletzte, völlig entkräftete, unbetäubte Rinder wurden aus dem Schiffsrumpf gehievt und buchstäblich aus mehreren Metern Höhe auf einen



Mit Elektroschocks werden die Rinder in den Frachter getrieben.



Seit Jahren kämpfen wir gegen diese Grausamkeiten: Wie Stückgut werden die Tiere entladen.

wartenden Transporter hinuntergeworfen. Dies geschah offenbar nach dem Motto „Bis zur Schächtung (betäubungsloses Schlachten) auf dem 40 Minuten entfernten Schlachthof werden sie schon noch leben.“ Was auch zutrifft. Ich erspare Ihnen nähere Angaben darüber, was ich miterleben musste, der Schock sitzt noch immer tief.

Und wissen Sie, was diesen Skandal noch schlimmer macht: dass er durch großzügige Subventionszahlungen der EU gefördert wird. Unsere Steuergelder machen aus maßloser Tierquälerei ein lukratives Geschäft.

Vielleicht werden Sie sich fragen, warum ich nicht direkt eingegriffen habe. Ich kann Ihnen versichern, nichts hätte ich lieber getan, aber vor Ort hätte ich kein Tier retten können. Was wir jetzt tun müssen, ist, dieses Grauen an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Wir dürfen nicht schweigen, sondern müssen mit einer europaweiten Kampagne dieser mit Steuergeldern der EU subventionierten barbarischen Tierquälerei konsequent entgegenzutreten. Denn hier muss auf politischer Ebene gehandelt werden.

Bitte: Unterstützen Sie uns mit einer Spende oder Ihrer Mitgliedschaft im Kampf gegen qualvolle Tiertransporte. Denn ohne Ihre Hilfe findet dieser Wahnsinn nie ein Ende. Glauben Sie mir: Jeder Euro und jede Stimme hilft. Nur mit einem mitgliederstarken Verbund können wir der Profitgier und dem unendlichen Leid etwas entgegensetzen. Der blutige Subventionshahn der EU muss dauerhaft abgedreht, die qualvollen Tiertransporte müssen beendet werden.

Ich zähle auf Sie

Wolfgang Apel

Die erschreckende Wahrheit über Tiertransporte:  am 11.10. um 22.15 Uhr



Auch wenn bei Schafen keine Subventionen gezahlt werden: Eng zusammengepfercht waren auch hunderte Schafe an Bord des Frachters und erlitten furchtbare Qualen!